

D. c. 321

1) Hyperius, Andr.

nebst 2) - 7)

MF(1-7)

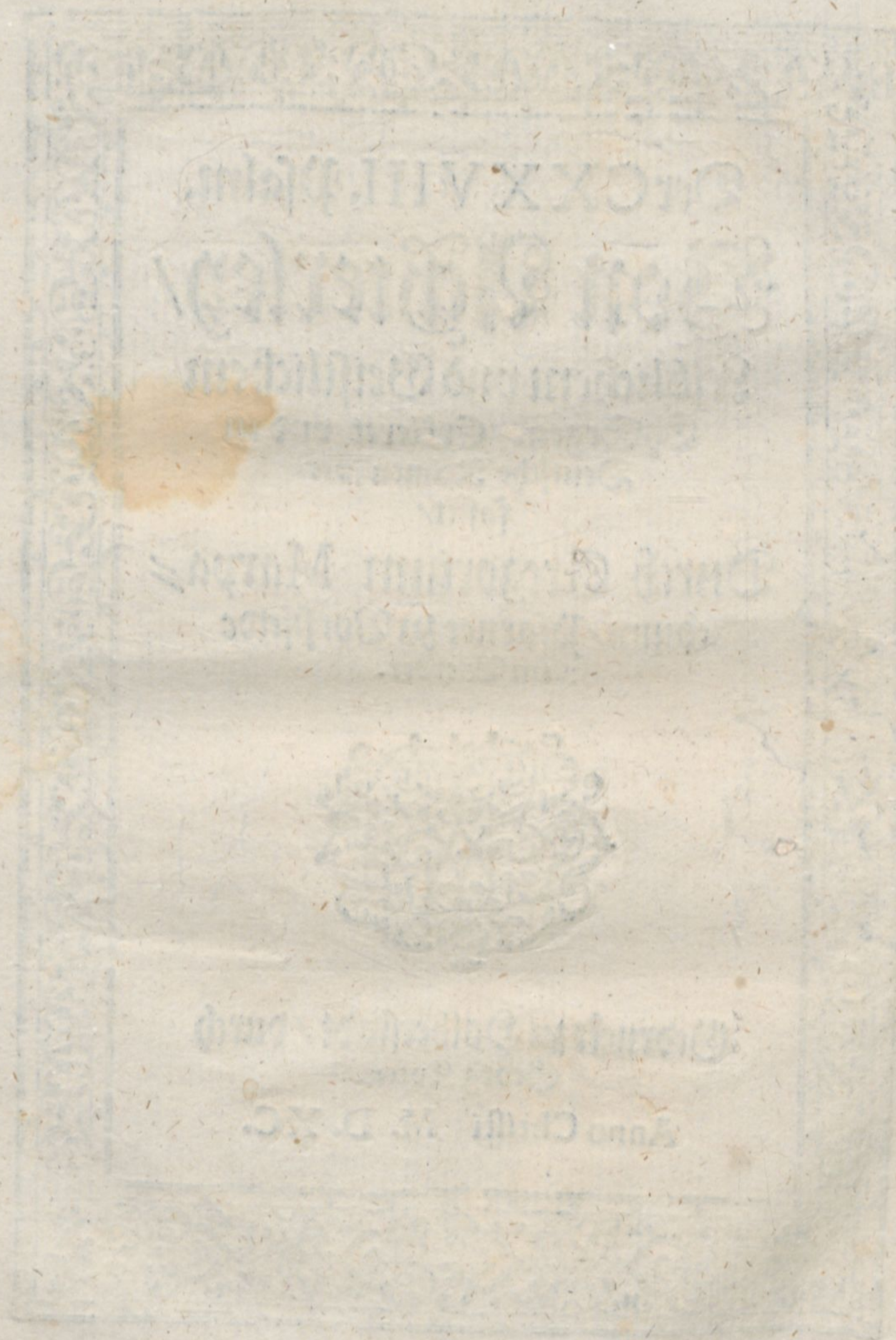
S. die Druckmarken

4

Der CXXVIII. Psalm.
Von Achterley/
Leiblichem vnd Geistlichem
Eh Segen. Erklaret vnd in
Deutsche Reimen ver-
fasset/
Durch Gregorium Marpa-
chium/Pfarrer zu Vorßfelde
im Werder.




Gedruckt zu Halberstadt / durch
Georg Kotten.
Anno Christi M. D. XC.



Dem Edlen/Bestren
gen vnd Ehrnvesten Ludolffen von Al-
vensleben/ Erbsassen daselst. Vnd der auch Ed-
len/ Erbarn vnd Viltugentreichen Jungfrawen
Ilfen/ gebornen von der Schulenburg/
auff Bezendorff/ 2c.

Gottes gnade vnd segen/ mit wünschung zeit-
licher vnd ewiger Wolfart / auch ein glückseliges /
scwedenreiches neues Jar zuvor :

 Der/Bestrenger vnd Ehrnvester/ Auch
Edle / Erbare vnd Viltugentreiche / gross-
gönstige Juncker vnd Jungfrawe/ Da Gott
der allmechtige / nach seiner Weisheit / sahe
vnd merckete/das Satan seinem namen nach/
dem Ehstande zu entgegen/vnd als einer Göt-
lichen Ordnung/feindlich zuwieder sein wür-
de / hat er des Feindes fürnemen zu stewarten/
zwey andere/ auch heilige Stende verordnet / die des Ehstandes
Ehre vnd Wirde / ohn vnterlas retten vnd vertedigen sollen/
Der eine ist das predigampt / mit dem wort der Warheit gerü-
stet/wieder des Teuffels Lügen/verführung/ irthumb vnd Ketze-
rey/ Das ander ist der standt der Weltlichen Obrigkeit/ die hat
Gott verordnet/ Christliche Ehleute mit leib: vñ zeitlichem schut-
ze/wieder allen Mordt/ Vnzucht/Diebstal/ Affterreden vnd der-
gleichen ernstlich zuvertedigen. Das wir aber jetzt/der lieben
Obrigkeit geschweigen/ wie dieselbige/den Ehstandt zu schützen
vnd zuvertedigen/eingesatz/ keine meldung thun/ Sondern das
man sehe/ wie auch das heylige predigampt/dem Ehstande die-
nen solle/ So ist in sonders acht zu nemen/das nicht allein durch
einen ordentlichen Diener der Kirchen / newe Ehleute copulirt/
vnd in Gottes Namen zusamen gegeben werden / sondern durch
einen prediger wird auch der Christlichen Gemein vnd Kirchen
Gebet/vmb Wolstandt/Glück/Zeil vnd Segen/ der angehenden
newen Ehleute gesucht. Es wird auch/nach wolher gebrachtem
gebrauch/Cott zu ehru/Breutigam vnd Braut/auch beyderseits
A 4 Freunde

Freundschaft/ zu sonderm gefallen/ vnd den anwesenden Zuhörern/ zur Lehr/ Vermanung/ Trost vnd gutem vnterricht/ öffentlich ein feiner Text vnd Spruch geprediget vnd abgehandelt.

Nun giebt vns aber des heyligen Geistes Buch/ beyde alt vnd newe Testament/ viel Materien vnd Text/ davon in öffentlicher versamlung füglich/ vnd mit nutz kan geret vnd gehandelt werden/ Vnter denselben aber ist der 128. psalm/ negst dem andern Capittel im Genesi fast der fürnehmste/ Denn er ist ein Epithalamion/ oder Hochzeitliedt/ welches der Königl. Prophet David/ durch des heiligen Geistes antreiben/ dem Ehstande zu ehren/ vnd allen Christlichen Ehleuten zu Lehr vnd Trost gesungen hat/ Ist auch wol glaublich/ das bey den Jüden/ im alten Testament/ dieses psalms auff Hochzeiten nicht vergessen worden. Er redet aber von achterley Leiblichem vnd Geistlichem Ehsegen/ vnd solches darumb/ weil sonst der Ehstandt irer viel hat/ die in anfeinden/ vnd die Welt nur auff das Creutz/ so nicht aussen bleibet/ zu gassen pfleget/ schweiget David aller beschwerung/ die etwa fürfallen möchten/ die doch sehr geringschertzig/ wenn man sie vergleichen/ vnd gegen den vielfaltigen Segen/ damit Gott Ehleute beseliget/ halten vnd rechnen wil.

Vnd nach dem ich vber solchen psalmen vnd Ehsegen/ mir einfalt nach/ eine kurze Auslegung Reimweis gestellet/ vnd dieselbe dem Drucker zuverfertigen vbergeben/ Habe ich E. G. vnd E. T. als die in diesen heiligen Orden/ nach Gottes willen vnd schickung/ auch tredten werden/ wolmeiniglich denselben dediciren vnd zueignen wollen. Vnd bitte hertzgründlich/ von dem H. Erren zu Zion/ welcher ist der ewige Son Gottes/ vnser H. Err vnd Heylandt Jesus Christus/ der wolle E. G. vnd E. T. glücklich vnd in freuden zusammen helfen/ vnd hernach mit dem versprochenen Ehschezen/ nach seinem willen vnd wolgefallen/ in Leiblichen vnd Geistlichen Gütern beseligen/ E. G. vnd E. T. auch/ neben allen derselben an vnd zugehörige/ für allem vbel/ gnediglich bewaren/ Welche ich hiemit dem lieben Gott getrewlich befele. Datum Vorsfelde/ den 25. Decembris/ des abgelauffenen neun vnd achtzigsten Jars.

E. Gestrengig:

vnd Erbar Tugentsamkeiten

EhrenDienstwilliger

Gregorius Marpachius Rosw.
Pfarner daselbst.

Der hundert vnd

acht vnd zwanzigste Psalm/
des Königlichen Propheten
Dauids.

Ein Liedt im höhern Cohr.

Es ist ein vber selig Mann/
Dem nimmer weh geschehen kan/
Der da lebt in der furcht des
(H E R R N)
Vnd geht auff seinen wegen gern.

Der Segen Gottes wirdt bey dir sein/
Vnd wirst dich nern der Arbeit dein.
Wol dir / das dirs so geht von stadt/
Beute mit keinem / ist mein raht.

Wie man vmbß Haus / an allen seiten/
Gantz zierlich kan ein Weinstock leiten:
Also wird auch dein Eheweib sein/
Mit weissen vnd roten Treublein.

Es werden deine Kinderlein/
Den Oylzweigen sich gleichen sein /

A iij

Die

Die wirstu / Gott zu lob vnd ehn/
Erziehñ / vnd an dem Tisch ernehñ.

Sihe / so glücklich wird es ergehn/
So wol werden des Manns sachen stehn/
Der sich befließt der Gottes forcht/
Für alln dingen dem HErrn gehorcht.

Es wird dich segnen Gottes Son/
Welcher der HErr ist aus Zion/
Vnd solst auch sehn zu deiner zeit/
Das Glück der lieben Christenheit.

Deins Stamms sol auch nicht werden
Sondern solst sehen Kindes kinder. (minder/
Israel sol zu deiner zeit/
Haben fried / rhu vnd eynigkeit.

Auflös

Auflegung dieses Psalms / von
achterley / Leiblichem vnd Geist-
lichem Ehesegen.



Wilt sich / fürnemlich bey den Heyden /
Der Ehestandt vbel muste leiden.
Vnd auch bey Christen / so genandt /
Mancher die Eh helt für ein Landt.
Nents ein Orden / der alzu streng /
Leufft lieber seiner wilden geng /
Denn das er sich ins Eheliche leben /
In Gottes Namen solt begeben.
Wollen wir fürstlich hören an /
Was David der Geistreiche Mann /
Durchs Geistes einspruch vnd antreiben /
Von dem Ehesegen vns thut schreiben.
Auff das keinem der Unglaub treib /
Schew zu tragen für ein Eheweib /
Denck viel mehr / was für reichen Segen /
Der H E R R auff den Ehestandt thut legen.
Wir wollens ordentlich besehen /
Das / wers nicht weis / es lern verstehen.

Der erste Ehesegen.

Du wirst dich nehmen deiner
Hende Arbeit.

Nach

Ach dem der Mensch die Sünd be-
(gangen/
Aber wieder den Trost empfangen/
Das er nicht gar verderben solt/
Gott sich seiner erbarmen wolt/
Drumb im die ewige straff erlies/
Vnd auff Messiam hoffen hies.
Wolt im Gott gleichwol auch darneben/
Seines Falls ein Denckzettel geben/
Vnd legt im auff ein Nasen Schweis/
Wie er in sties auffim Paradeis.
Sprach: Du solst dich mit kummer nehren/
Mit arbeit deine zeit verzehren/
Bis das du wieder wirst zur Erden
(Dauon du bist genommen) werden.

Was nun Gott einst gesprochen aus/
Kömpf ein jeden zu Hoff vnd Haus.
Denn ob wol nicht ein jederman/
Den Vflug darff in den Henden han/
Vnd in schwerer Handt arbeit stehn/
Wird er gleichwol schwerlich entgehn/
Dem Schweis der widerwertigkeit/
Der auff den Ehstandt folgt allzeit.

Das mancher vngesreyet bleibt/
Kein vrsach mehr in darzu treibt/
Als das er an dem abschew tregt/
Was Gott dem Ehstandt auffgelegt/
Vnd meint / das er viel besser Tage/
Auffer / als in der Eherjage.

Ihr

Ihr viel die auch schon Ehlich findt/
Weil sich Hausförg vnd Arbeit findt/
Offt enkeln/ oft mit grossen hauffen/
Wollen (demselben zu entlauffen)
Ben Weib vnd Kindt nicht lenger hausen/
Lauffen dauon mit zorn vnd grausen.
Denn sie mit irer Freyeren/
Nur gesucht was kurtweilig sey.
Weil aber nach den Fastnacht Tagen/
Die Marterwoch einher thut schlagen/
Wollen vnd können sie solchs nicht leiden/
Vnd jr Eh mit den Füßen scheiden.
Welchs ein gewisses Zeichen giebt/
Das jr Herr nie nicht recht geliebt.

Das nun die Christen solcher massen/
Den Schweis sich nicht verdüncen lassen.
Kömpt Gottes Geist/ macht Zucker süß/
Was vielen düncet ein versalken Müß.
Vnd spricht also: Du wirst dich nehren:
Er meine mit Gott / vnd allen ehren.
Denn ein Bnchrist der nehet sich auch/
Aber wie jekt die weis vnd brauch.
Mit viel Betrug/ Finanz vnd List /
Abr also thut kein rechter Christ/
Obs jm gleich sawer wird vnd schwer/
Sihet er / das er sich Christlich nehr.
Vnd da pflegt jm Gott gut Gedencken/
Segen vnd Wolsart zuuerleihen.
Wie auch im ersten Psalmen steht:
Wer auff des HErrn Wegen geht/

B

Alles

Alles was er anseht vnd thut/
Das gereth wol, vnd wird sehr gut.

Das merck nun erstlich frommer Christ/
Das es von Gott verordnet ist/
Das sein Segen in Ehstandt kum/
Nur per labores Manuum.

Epichar.
Dij vendunt
sua dona la-
bore.

Wenn man vleissig sein thun verricht/
Vnd sein Veruff verseumet nicht.
Denn Gott den Leuten alles gut/
Vmb der Arbeit verkauffen thut.

Gleichnis.

Denn wie sonst ein Kunstreich Mann/
Ein frischen Quellbrun leiten kan/
An orter da mans hin begert:
Also durch Arbeit Gott beschert/
Seinen reichen vnd milden Segen/
Den Faulen giebt er nichts dagegen.

Beides ist es zu mercken wol/
Keinem Arbeit reich machen sol/
Wo Gott den Segn darzu nicht spricht.
Dagegen kömpt Gottes Segen nicht/
Wo man nicht fromb ist, vnd darbey
Verricht was vnser Arbeit sey.

Ora & labo-
ra, sic Deus
aderit sine
mora.

Wie die Alten auch recht gesagt:
Wer betet, vnd sein noht Gott klagt/
Vnd helt mit Arbeit trewlich an/
Ein solchen wil Gott nicht verlan.

Man sol abr nicht der meynung sein/
Wz arbeit sey. Als heisse Arbeit nur allein.

Hacken/

Hacken / Roden / Dreschen vnd Graben /
Vnd dergleichen zuschaffen haben /
Dauon man müd wirdt / vnd freigt Quessen /
Sondern / Regiern / Studiren / Lesen /
Andern dienen mit Raht vnd That /
Auch recht den Namen der Arbeit hat.
Denn ob da nicht solch müdigkeit
Folget / gleich wie in Handarbeit /
So nemen doch die vielen Geschefte /
Einn auch hinweg die besten Krefte /
Vnd im Eystand zehnmal viel mehr /
Als wenn man frey vnd ledig wer.
Da wil Gott auch getröstet han /
Man sol die mühe nicht sehen an /
Es sol ein selig Arbeit sein /
Die Gott reichlich wil bringen ein.
Manchen Mann dadurch hoch erheben /
Zum wenigsten die Nahrung geben.

Doch weil hie von HandtArbeit steht /
Dieser Segen fürnemlich geht /
Auff die / so in der Stadt vnd Lande /
Sich schwerlich nehren mit der Handt /
Vnd lassens inen werden sawer /
Wie solchs befindet Bürger vnd Bawer.
Die sollen dieses Trosts geleben /
Gott wöll inen jr Nahrung geben.
Es sol jr Arbeit fruchtbar sein /
Den NasenSchweis reichlich bringen ein.
Wie solchs befindet manch frommer Christ /
Vnd sein Gott dafür danckbar ist.

B ij

Der

Der ander Ehe- Eegen.

Wol dir / du hast es gut.

Diese wörtlein finde zuuerston/
Als ein schön Exclamation:
Da Gott die Eheleut selbst anspricht/
Sie soln sich lan erschrecken nicht
Vom Ehstande / als ob er nur bring
Arbeit / vnd beschwerlich ding.
Denn wenn mans recht bedencken thut/
Hat mans freylich im Ehstande gut.
Man ist ja in ein solchen Stande,
Da Gott der H E R R inn wirdt erkandt.
So lernt man teglich ding verstehn/
Die vnser Christenthumb angehn.
Das Gewissen behelt man rein/
Rein darff jm lassen leide sein/
Das solch sein Standt Gott nicht behage/
Ndr das er dran ein abschew trage.
Wie dagegen / so Ehlos leben/
Gleich zwischen Himl vnd Erden schweben.
Gehen ein zeitlang sicher hin/
Vnd haben gar ein leichten Sinn /
Bis das Hett ich / inen macht bang/
Da es offte ist geharrt zu lang.

From

From̃ Eheleut das gute erkennen/
Welchs ich hie thu ein Segen nennen/
Vnd dancken Gott für solche Gaben/
Wenn sie es gut im Ehestandt haben.
Vnd do gar sehr viel Leut dargegen/
Aus vngedult zu murren pflegen/
Als müßts inen nicht vbel gehen/
Gott müßts inen zu Polßen drehen/
Pralen daher/ganz vnbedacht:
Hat mich dieser vnd jener bracht/
Zu dem Wesen/ vnd Hudelen/
Wie fein bin ich nun worden frey/
Ich meint ich wolt mir schaffen rhu/
So befindet ich es anders nu/
Im freyen hab ich mich versirrt/
Wie ein stück Wilds im Garn verwirrt.
Wenn ich noch jetzt mein eigen wer/
So wolt ich freyen nimmermehr. etc.
Wenn der Gottlos so wundern thut/
So hats der Fromb dagegen gut.
Denner steht bey Gott in gnaden/
Der kan im aller Bürdt entladen/
Der ist bey im / der hilfft im aus/
Der jagt all vnglück aus sein Haus/
Der macht in frölich allezeit/
Auch in der widerwertigkeit.

Es denck im nach ein jeder Christ/
Wie sehr tröstlich doch dieses ist.
Wenn Gott het dem Ehlosen leben/
Lassen ein solches Zeugnis geben/

B iij

Das

Das es ein unbeweybter Mann/
 Ausser dem Ehstandt gut solt han/
 Würde man irer wenig finden/
 Die sich ehlich wolten verbinden.
 Oder / wenn Gott vbr Mönche Tellen/
 Liefse ein solchen LobSpruch stellen.
 Hilff Gott wie würd man Mönche leben
 Rhümn / vnd bis an die Stern erheben.
 Nun sol abr der Ehstandt allein/
 Eins solchen Lobes würdig sein/
 Das / wer Christlich drinn leben thut/
 Dem ist wol / vnd sols haben gut.
 Wer sich dis nicht bewegen lest/
 Ist vber Stahl vnd Eisen fest.

Vnusquisq;
 suæ fortunæ
 faber est.

Das aber einr hie sagen wil/
 Befindung bringt das Gegenspiel.
 Denn alln Ehleuten ist nicht wol/
 Ihrer viel sindt des jammers voll.
 Vnd wenn sie Ehlich worden sindt/
 New Vnglück alle Tag sich findt:
 Das hat ja alles seine mass/
 Abr sag mir: Wer verursacht das?
 Mancher richt jm ein Badt selbst an/
 Da er nur sich beschülden kan/
 Das er offft Judas Schweis mus schwiken/
 Vnd bis an Hals im Elendt sitzen.
 Abr dessen wolln wir sekundt schweigen/
 Vnd vnten hie von mehr anzeigen.

Da

Der dritte Ehe- Segen.

Dein Weib wird sein/wie ein
fruchtbar Weinstock/ vmb dein
Haus herum.

Weil wir sekunde berichtet finde,
Das im Ehstande viel guts sich finde/
Zelt nun David daher sehr fein/

Was des Ehlebens Schemke sein.

Den Hauptschatz lest er sein das Weib /

Welchs mit dem Manne wird ein Leib/

Verknüpfft zu steter Lieb vnd Treu/

Die nicht vergeht/ wirdt teglich neu.

Von solchem Weib sagt David klar/

Das sie sich gleicht ein Weinstock gar.

Fürt vns hiemit in die Natur /

Vnd macht vns ein schön Bildeniss für/

Vns zuerinnern vsererley/

Wil fürzlich melden was es sey.

Ein tugent
sam Weib/ist
der Haupt-
schatz im Eh-
stande.

1. Gleich wie ein Weinstock Früchte tregt/ 1.

Schöne Trauben zu bringen pflegt/

Rohr oder Weis/ zu seiner zeit/

Zu sonder Lust vnd Lieblichkeit:

Also tregts Weib die Ehpflanzlein /

Ein Sönnlein oder Töchterlein.

Wegen der
fruchtbarkeit
Korn vnd
weisse Ertz
des Treutlin/
sind Sönn vnd
Töchter.

Da

Do nicht allein Mutter vnd Mann/
 Ihr freude/ Lust vnd Kurzweil han/
 Sondern von Kindern Kindes kindt/
 Groß Eltern größte freude findt.
 Vnd ist solches eben der Segen/
 Wie die Schrift zeuget / vmb des wegen/
 Der Ehstandt erstlich auffgericht /
 Wie Gottes Mundt denn selber spricht:

Ve tristis si^a Ihr solt wachsen/ vnd euch vermehren/
 ne sole dies, Wo auch Gott kein Kindt thut bescheren/
 sine fidere Da hat man weder Frewdt noch Wonn/
 mox est, Gleich wie die Welt ist ohne Sonn/
 Sic sine pro^a Gleich wenn kein Stern nicht leucht die Nacht:
 le domus, sic Also ist auch ein Haus geacht/
 est sine con^a Da kein Schweib vnd Kinderlein/
 iuge lectus, Wie mancher klagt mit grosser pein.

2.
 Wegen der
 Heusligkeit.

2. Darnach hats Weib des Weinstocks art/
 Wenn sie jr Haus mit vleis verwart.
 Denn wie man kan auff allen seiten/
 Ein Weinstock rings vmbs Haus her leiten/
 Das er sich breit sehr herrlich aus/
 Vnd einneme das ganze Haus.
 Ja nimmet zu von Zarn zu Zarn:
 Also durch Hausförg auch bewaren/
 Fromme Matronen alle Güter
 Der Menner / als die besten Hüter.
 Das wo man sonst zehn Wechter hett/
 Keiner so vleissig auffsehn thet.
 Solchs bringt denn nicht/nur ruhm vnd preis/
 Bey andern die sehn solchen vleis.

Sondern

Sondern dem Haußwirt sein Geblüt/
Sölches auch gar erfrischen thut.
Denn wo er hinfert sein Gesicht/
Ist es alles wol außgericht.
Vnd wirdt der Mann gar balde gewar/
Das sein Weinstock gewesen dar.

Man sagt sonst viel vom Aug des HErrn/
Dauon die weisen Leut thun lern/
Das man kein bessern nutz könn schaffen/
Als selbst in alle Winckel gaffen.
Weils auch heist (wie die Alten sagen)
Das Heilthumb in die Winckel tragen.
Weil aber ein Haußwirt vnd Mann/
Nicht stets daheim bleiben kan.
Er mus auch offtmals reisen aus/
Da ist nötig / das in sein Haus/
Er ein trewen Gehülffen hat/
Der auffsehn thu an seine stadt.
Da ist die Ehfraw zu besteldt/
Als die ander Fraw dis Haus helt.
Drumb wirdt sie auch der Schneck vergleicht/
Die teglich hin vnd wieder schleicht/
Aber jr Haus stets bey jr tregt/
Sie auch jr sorg nicht von sich legt.

3 Weiter wie auch der Safft von Reben/
Ein frölich Gmüt vnd Herz thut geben:
Welch'n Safft man pflegt zu nennen Wein:
Also sol auch ein Ehwieb sein.

E

3.
Wegen
der
freund
ligkeit
Nicht

Fraw hat den
Namen von
der Frewde.

Nicht ein Holzbock vnd Sawertopff/
Die nur dem Mann warm mach den Kopff/
Sondern die ihm/ doch ohn falschheit/
Erfrew das Herz im Leib allzeit.
Daher kömpts das der Deutsche Mann/
Ein Weib den Namen Fraw lest han.
Denn Fraw von Frewde wirdt genendt/
Ein recht Fraw man hieran erkendt/
Wenn sie irn Ehemann nicht betrübt/
Sondern vrsach zur Frewde giebt.
Solchs kan geschehn auff manche weis/
Als wenn sie erst mit gankem vleis
Verhütt/ das er ohn noht mit zorn/
Vnd vnwillen nicht werd verworn.
Wenn sie aus eim getrewen Herzen/
Mit worten lindert seinen schmerzen.
Sein Herzbrecher vnd Tröster ist/
So oft er sich mit Grillen frist.
Wenn sie erzieht jr Kinderlein/
Das sie sich wissen zu halten fein/
Wenn sie das Hausgesindt regirt/
Vnd ist mit Tugendt so geziert/
Das man auff sie mit Fingern weist/
Vnd auch der jederman sie preist.
Ah wer ein solche Fraw mag haben/
Den thut Gott mit viel Frewd begaben.
Er hat den rechten Weinstocks Saft/
Der von sich giebt viel edle Krafft.

4.
Wegen der
nahen ver-
wantnis vnd
beywohnung.

4. Letzlich ist ein Weib Tugentreich/
Auch hierinnen dem Weinstock gleich/

Das

Das sie / vnd ir vertrauter Mann/
Ein ander nah finde zugethan.
Wie man beim Weinstock setzt ein Stab/
An dem er sein enthaltnis hab/
An welchen er sich stut vnd helt/
Wenn Regen vnd Ungeßüm einfelt.
Oder von Windt ein vngemach:
Also weils Weib von ahrt auch schwach/
Wirdt sie gegeben ans Mannes Handt/
Durch starcke Lieb / des Ehstandts bandt/
Das sie der Mann vertetige/
Vnd sie niemandt beledige.

Das Weib solch ir armseligkeit/
Sol erkennen zu jeder zeit/
Auff das sie stets in Demuth bleiben/
Vnd sich nicht lassen dahin treiben/
Den Ehmennern zum Heupt zu steigen/
Zornig vnd beissig sich erzeigen/
Sondern gleich wie der Weinstock gut/
Sein Pfal lieblich umbfahen thut/
Das sie so gegn dem Mann gebar/
Das man ir Tugent spüre klar.

Dagegen weil die Ehfraw schwach/
Am Gemüt / vnd am Leib darnach/
Sol der Mann / wie Sanct Petrus spricht/
Ganz vnuerhänfftig fahren nicht/
Nicht sein ein Lew / der bricht vnd reißt/
Oder auch gar ein böser Geist/
E ij

Er

Er denck das Weib mit jm zugleich/
Auch Erbteil hab an Christi Reich.
Geh mit jr vmb/glimpflich vnd linder/
Wie man mit feinen Ketten bindt
Den Weinstock/fasset in allein/
Mit einem weichen Strohelmlein.
Er nem sich jrer trewlich an/
Las sie guten schutz bey dir han.
Damit nicht jeder loser Bub/
An jr sein spott vnd homuht vb.

Wie ist so ein selig leben/
Wenn Mann vnd Weib gut achtung geben/
Das jedes thu / was jm gezimpt/
Der Liebe Flamm teglich zu nimpt.
Es bleibt auch das Gewissen rein/
Vnd Gott mit seinen Engelein/
Ist bey solchen Ehleuten gern/
Was sie bitten / thut er gewehr.
Ist das nicht ein recht Paradeis/
Auff Erden ich kein anders weis.

Der vierde Ehe= Segen.

Deine Kinder (werden sein)
wie die Dhlzweige.

Megst dem Heuptschatz/welchr ist das Weib/
Sindt nun die Frucht vons Weibes Leib/
Oder

Oder die lieben Kinderlein /
Die wie Trauben am Weinstock sein.
Oder wie sie hie der heilig Geist /
Zweige / ja Zweig vom Ohlbaum heist.
Mit welchen er den Christen wil
Fürstellen ein Garten Postill.
Vnd damit wir es recht verstehn /
Wolln wir die Deutung auch besehn.

Erslich nennt er die Kinderlein /
Pflanzen / Zweig / oder Potreislein.
Damit er vns erkennen lehr /
Wo wir alle sindt kommen her /
Vnd warumb der Ehliche Orden /
Von Gott sey eingesetzt worden.
Wie man Zweiglein von Beumen bricht /
Vnd damit junge Beum anricht:
Also hats Gott gefallen wol /
Das einer ehlich leben sol.
Auff das er helffe / Gott zu ehren /
Den Himel vnd die Erd vermehren.
Drumb wem der Ehstande nicht geseht /
Der thut Gott vnrecht / vnd der Welt.
Denn wer ein Lustgarten wil han /
Der mus sich nicht genügen lan /
Das viel Beumlein darinnen stehn /
Er mus von Jarn zu Jarn sehn /
Das er mehr junge Potreislein /
Von der besten ahrt sek hinnein /
Das er den Garten in Esse halt /
Wenn ehliche sindt worden alt.

E iij

Also

Warumb die
Kinderlein wer
den den Zweis
gen / oder Pots
reiseru vergli
chen.

Plato.
Cuiuslibet v-
xor ducenda
est, & relin-
quat post se
cultorē Dei.

Also künde die Welt nicht bestehen/
Manch Edl Geschlecht müß vntergehn/
Wenn jung Volck sich der Eh entschlegt/
Vnd am Ehstandt mißfallen tregt.
Man solt solch in der welt nicht leiden/
Dieweil auch habn gesagt die Heyden:
Es sol einer drum b ehlich werden/
Auff das er hinderlas auff Erden/
An seinem Kindt ein solchen Mann/
Der an sein stad Gott dienen kan.

Lieber / was that man doch für Jaren/
Man ist vbr See vnd Sandt gefaren/
Das man möcht Heilthumb vberkommen/
Welchs oft vom Schindleich ward genomē/
Noch hielt mans mit gar grossem pral/
Als wers köstlich ding alzumal.
Mancher kauffte ein gros Monstrank/
Die von sich gab ein schönen glanz/
War doch eitel vergeben ding/
Vor Gott geachtet gar gering.
Wiltu ein grossen Namen haben/
Das Reich Gottes/ vnd die Welt begaben/
So gib dich in den Standt der Eh/
Vnd sih das es bey zeit gescheh.
Beschert dir denn Gott Kinderlein/
Die da fromb vnd Gottfürchtig sein/
So findt sie (wie die Schrift vermeelt)
Ein Templ/ in dem Gott Wohnung helt.
Ein Heilighumb/ köstlich vnd gut/
Geziert mit dem heiligen Blut.

Sie

Sie findt Monstranzen / die da leben /
 Auch für Gott ein Zier von sich geben.
 Vnd las sie komn in welches Landt /
 Habn Elern irer keine schandt.
 Die Baals Pfaffen thun sich schemen /
 Ihr Weib vnd Kindt mit sich zu nemen.
 Wollen sie etwa ziehen aus :
 Reisen aber Ehleut von Haus /
 Dürffen sie iren Kinderlein /
 In ehren wol gestendig sein.
 Ja es ist inen frewd vnd wonn /
 Wenn ire Tochter oder Son /
 Ein stück irs Herzn / ir Fleisch vnd Blut /
 Bey Leuten sich erzeigen thut.
 Welchs oft mit Lust vnd Frewd befinde
 Einer dem Gott bescheret Kindt.
 Die Gottfürchtig vnd sittig findt.
 Darnach vergleichen sich auch fein /
 Die Zweigen fromme Kinderlein /
 Wenn sie gehorsam in der still
 Folgen / wenn man sie ziehen wil.
 Denn wie ein Zweig sich lest bezwingen /
 Vnd ohn müß / wo man wil / bringen :
 Also / spricht Gott / wil ich dir geben
 Kinder / die nicht solln widerstreben /
 Denen / die sie mit guter Lehr /
 Zum besten halten immerdar.
 Sie sollen sich wol lassen ziehen /
 Halßstarrigkeit vnd eigan Sinn flichen /
 Das / wie man sagt von frommen Kindern /
 Sie ließn sich vmb ein Finger winden.

Was

Was dis sey für ein herrlich Segen/
 Sölche Eltern zuwissen pflegen/
 Denen jr vngeratne Kindt/
 Vngelenck vnd halßstarrig findt.
 Vnd die furkumb / vnd keiner massen/
 Von jemandt jnen einreden lassen.
 Wie wir teglich solches erfahren/
 Gott abt woll vns dafür bewarn.

Warumb die
 Kinderlin den
 Ohlzweigen
 verglichen wer
 den.

Nun werdn hie nicht als Zweig gedachte/
 Die Zweig werden namhafft gemacht/
 Vnd sagt der Text von Ohlzweiglein/
 Was mag das für ein vrsach sein?
 David wil so amplificirn/
 Vnd dießn Ehsegen illustrirn.

1. Wie der Ohlbaum zu jeder frist/
 Schön/ frisch/ lieblich vnd grünendt ist.
 BalsamOhl ist auch wunder gut/
 Vnd viel Gebrechen heilen thut:
 Also wil auch der Psalm hie sagen/
 Für viel Kranckheiten vnd Siechtagen/
 Wil Gott die Ehpfleckenlein erhalten/
 Das sie in gutm zustandt veralten.
 Dis ist warlich ein solches ding/
 Das man nicht achten sol gering.
 Denn findt die Kinder franck vnd schwach/
 Trifft die Eltern solch vngemach/
 Vnd sehn nicht einst die Kinder an/
 Sie müssen schmerzen am Herzen han.
 Drum ist ein trefflich schöne Gabe/
 Das man gesunde Kinder habe.

2. Wie

2. Wie die Aellen zu iren zeiten/
 Den Dhlzweg lieffen Friedt bedeuten.
 Drumb auch die Taub das Dhlblat nam/
 Vnd zu Noah in Kasten kam:
 Also wurde zuuerstehn gegeben/
 Das die Kinder werdñ friedtlich leben.
 Vnd nicht zanken zu jeden zeiten/
 Noch feindtlich mit einander streiten.
 Was das ein jm lest wolgefallen/
 Gefelte auch mit den andern allen.
 Wo sich nun Kindr also vertragen/
 Da kan man wol mit warheit sagen/
 Das sie rechte Oliuen sinde/
 Dagegen sindt nur Dornstrauchs Kinde/
 Wo man immer im Kackalg lebe/
 Vnd eins dem andern widerstrebe.
 Welchs weder Gott noch Menschñ gefelt/
 Ist doch ein gemein ding in der welt.

3. Der Weinstock ist durch heimlich krafft/
 Dem Dhlbaum mit Freundschaft verhafft/
 Das man zusamn sie propffen kan/
 Man kan vom Dhlbaum Trauben han.
 Dagegen (welchs ein wunder ist)
 Man vom Weinstock Oliuen list:
 Also wil auch zu gleicher massen/
 Gott die Herken zusammen fassen/
 Das fromme Eltern/ vnd jr Kinde/
 Rechtschaffen einander gönstig sindt.
 Vnd wie die Eltern spat vnd Morgen/
 Für den wolstandt der Kinder sorgen/

Sympa-
 thia^o

D

Das

Das die Kinder im gegentell
 Veten für irer Eltern heil.
 Gehorsam leisten allezeit/
 In Gottsfurcht / Zucht vnd Erbarkeit/
 Ihn vnterlas sich vleissig vben/
 Die Eltern nimmermehr betrüben.
 Viel weniger / wie sehr gemein/
 Den todt wünschen den Eltern sein.
 Fürnemlich wo die Kinder sehn/
 Ihr Eltern auffss HErrn Wegen gehn/
 Sollen sie sich wol spiegeln dran/
 Sölch Exempel für Augen han/
 Damit sie / wie die Frucht im Garten/
 Nach irem guten Stamm sich arten.
 Weil doch der Apffel / oder die Frucht/
 Sonst nicht weit vom Baum wirdt gesucht.
 So sindt sie den Dhlzweigen gleich.
 Vnd komn gewis ins Himelreich.

In sobolem
 trāsire solet,
 ōni semine
 virtus.
 Nam procul
 ā proprio sti
 pite poma
 cadunt.

Der fünffte Ehe- Segen.

Umb deinen Tisch her.

Eigen Herdt. **D**as ist auch kein geringer Segen/
 Wenn wir die wort nur recht bewegen/
 Das einer hab sein eigen Herdt/
 Welcher warlich ist Geldes wehrt.

Und

Vnd Gott thut im so viel beschern/
Das er sein Kinder selbst kan nehrn/
Vnd bey sich in sein Heußlein han/
Bis man sie förder bringen kan.
Das man sie nicht jung darff verstoßen/
Die kleinen so wol als die grossen.
Wartlich ich nicht viel anderst wüß/
Das einem brecht mehr Grewd vnd Lust/
Als wenn er siehet/das sein Tisch/
Vmbbringet ist mit Kindern frisch/
Sonderlich wenn man hat darneben/
Das man jnen kan Essen geben.

Etlichen kans dahin nicht kommen/
Ihr Kinder werdn jung weg genommen/
Ehe man sie bringt an Tisch hinnan/
Etliche zwar die Kinder han/
Abr das vermögen ist so klein/
Das sie am Tisch nicht können sein/
Sondern man mus sie stossen aus/
Zu dienen in ein andern Haus/
Wo sie nicht wollen gar verderben/
Auch nebn den Eltern Hungers sterben.
Etliche hetten von Gottes wegen/
Ihren Kindern Brodt auff zulegen/
Aber die Kindt wollen nicht bleiben/
Vnd lassen sich den Teuffel treiben/
Aussin Haus/durch ungehorsam jagen/
Vnd das Landt omb die Ohren schlagen/
Geraten drüber in Elendt/
Nemmen auch offte ein erbarmlich ende.

D i j

Wie

Wie also der verlorne Son/
Aus Uebermuth auch hat gethan.
Dankte hernach dem lieben Gott/
Das er wider kam ans Vaters Brot.

Gleichnis.

Kinder findt
die schönsten
Tapeterey in
ein Hause.

Aber bey Gottliebenden vnd Frommen/
Sol dieser schöner Segen kommen/
Das sie jr Kinder/ Gott zu ehren
Erziehn/ vnd an ihm Tisch ernehn.
Sölches ist ja ein schöner Segen/
Da ander Schmuck gar nichts dagegen.
Wenn mancher wil sein Schlos vnd Haus/
Gar musterlich staffiren aus/
Wendet er grosse Kosten dran/
Streichs mit den schönsten Farben an/
Vnd das es ja gar köstlich sey/
Behengt ers mit Tapeterey/
Die gemacht mit Kunstreicher Handt/
Vnd gros Arbeit dran ist gewandt.
Aber die aller schönsten Zierdt/
In ein Hause diese bleiben wirdt/
Das Gott Töchter vnd Sön beschere/
Vnd giebt auch das man sie ernehre.
Da hat man sie/ rings vmb den Tisch/
Wie Ohlpfenslein gesundt vnd frisch.

Jacob verlen-
det ein Köslein
der Liebe/ aus
seinem Tisch/
Franze/ den
Joseph.

So nun ein schönes Krenklein ziert/
Welchs von viel Blümlein gemacht wirdt/
Giebts billich auch ein schönen Glantz/
Wenn Eltern ansehen jrn Tischfrantz.
Wie der Patriarch Jacob thet/
Der an sein Tisch zwölff Söne het.

Da

Da er dauon verlort den einen/
Wolt er sich gar zu tode weinen.
Vnd sagt: Er werd mit grauen Haren/
Für Herkleidt in die Gruben fahren.

Noch|eins man hie erinnern kan/
Haben Eltern so gros frewd daran/
Wenn sie Kinder/ durch Gottes Gaben/
Gesundt an irem Tische haben.
So wirdts viel grösser Frewd geben/
Wenn sie den Himmel auch vermehren/
Vnd die Ehleut führen zu gleich/
Ihr Kinde mit sich zum Himmelreich/
Sie für dem Thron Gottes darstellen/
Vnd werden Christi Tischgesellen.
Da man irdischer Speis vergift/
Vnd stets das Brot des Lebens ist.
Welchs die Eltern solten allein/
Lassen ir fürnembst Sorge sein.

Der sechste Ehe- Segen.

Der H E R R wirdt dich se-
genen aus Zion / das du sehest
das Glück Jerusalem / dein Le-
benlang.

Dieses

Dieses ein Geistlich Segen ist /
Den wir erlangen durch Jesum Christ /
Der den Fluch gar hat auffgehoben /
Den Segn dagegen eingeschoben.
Vnd giebt Fried in der Christenheit /
In der reinen Lehr einigkeit.
Vnd thun sich Rotten auff dem Plaz /
Lest er sie schrecklich vntergan.
Dieses ist je ein schöner Segen /
Denn mancher Mann der Schwermer wegen /
Verkeufft sein Haus / sein Hoff / sein Gut /
Vnd an ander ort ziehen thut /
Wenn er siehet / das in sein Landt /
Falsch Lehr genommen vberhandt.
Vnd thut solchs nicht darumb allein /
Das er wil bey dem Wort Gottes sein /
Sondern er fürchtet auch die gfahr /
Das sein Kinder durch falsche Lehr /
Auch möchten werden eingenommen /
Vnd vmb das heil der Seelen kommen.
Drumb ist das Glück Jerusalem /
Den rechten Christen angenehm /
Ein jeder sol auch suchen das /
Durch beten / bey Gott / ohn vnterlas.

Der

Der siebende Ehe- Segen.

Vnd sehest deine Kinder Kinder.

Wenn ein jung Beumlein fein aufschlegt/
Engeln vnd engeln Früchte tregt/
Ist es lieblich zu sehen an /
Vnd hat der Gertner frewd daran.
Wenn es aber nach langer zeit/
Ein gros Baum wirdt / der sich außbreit/
Vnd alle Eße fruchtbar finde/
Mehr Lust vnd Frewd man drob entpfinde.
Also, ob wol nicht außzusprechen/
Wie Kinder lieb das Hers thut brechen:
Pfleget doch viel grösser Brunst zu sein/
Sehen der Kinder Kinderlein.
Wie Gott den Fromm an manchem ort/
Solch'n Segen zusagt in seim Wort.
Vnd die erfahrung solchs auch klar/
An manchem Edlen Stamm thut dar/
Da man nicht allein Kindes Kindt/
Sondern das hundert's Glied wol finde,
Vnd man das Geschlecht mit Ruhm vnd Ehr/
Viel hundert Jar kan zelen her.
Solchs ist warlich ein schöne Gab/
Die Gott selbst giebt von obn herab/
Man machs nur so / das man sie hab.

Wenn

Wenn man aber / wie hie thut stehn/
Auch sol der Kinder Kinder sehen/
So mus man sie bey zeit beraten/
Vnd zu dem Ehstande außstaden.
Es ist aber kein Menschlich ding/
Das man sie an gut örter bring/
Sondern wenn die Eh sol gedenen/
So mus Gott selbst gnad verleihen.
Des wil sich Gott nun hie verpflichten/
Das er selbst Heyraht wil anrichten/
Vnd alles vorher selbst versehen/
Wie er wil das es sol geschehen.
Solche sihet man wol im Gegenspiel/
Da es oftmals nirgende hin wil/
Man meint / man greiff es weißlich an/
So wils doch stets den Krebsgang gan.
Ihr viel nicht allein sitzen bleiben/
Sondern wol solche stücklein treiben/
Das irer Niemandt gros begert/
Dhn dem nichts reinlichs ist beschert.
Dafür behüt Gott alle Frommen/
Das sie nicht so zu Freyen kommen.

Der achte Ehe= Segen.

Friede vber Israel.

Wenn der Weinstock fein blühen sol/
Die Dhlzweiglein auch tragen wol/
So

So mus ein gutes Wetter sein
Vnd ein lieblicher Sonnenschein.
Vnd wenn der Tisch sol sein gedeckt,
Das das Essen nicht vbel schmeckt.
Wenn man auch Jung vnd Alt sol lern,
So mus Gott allen Krieg abkern.
Vnd Friedt geben zu vnsern zeiten/
Das wir Xhu habn auff allen seiten.
Denn das Kirch: vnd Haus Regiment/
Werdn im Krieg vnd Unfried zertrennt.
Dagegen ist ein frölich Leben/
Wenn Gott den lieben Friedt thut geben.
Dessen erbeut er sich auch nu/
Er woll Israel geben xhu.
Damit also ein jederman/
Seins beruffs Ampt verrichten kan.
Von bösen Buben vnuerhindert/
Derer muhtwilln der Friede mindert.
Vnd was einr wol im Krieg dörfft treiben/
Mus er zur Friedezeit lassen bleiben.
Er mus die Feuste halten still/
Wo er anders nicht haben wil/
Das jm das Schwert ins Henckers Hande
Stewer / vnd thu ein widerstandt.

Weil denn der Friedt so edle Gab/
Wie jeder leicht zu nemen ab /
So bitten wir H E R R Xriste dich/
Verley vns Frieden gnediglich.

A M E N.

E

Anfang

Anfang dieses Psalms.
Wol dem der den H E R R E N
fürchtet.

Beschlus des Psalmens.
Siehe/also wirdt gesegnet der Mann/
der den H Erren fürchtet.

Weil hie David gantz wol bedacht,
Anfang vnd endt hat gleich gemacht,
Vnd sagt nur von der fürcht des H Erren/
Wil er vns hiemit klerlich lern/
Was er für Leut gemeint wil haben/
Die Gott so reichlich wol behagen.
Vnd sagt: Es sol nicht jederman/
Des Ehstandts reichen Segen han/
Sondern der Segn gehört allein/
Dem Mann / der da Gott fürchtet sein.
Denn hie sonst mancher sagen thut:
Solmans im Ehstandt haben gut/
Wie kömpt es denn/ das Der vnd Der/
Mit dem Creus wirdt gedrückt so schwer?
Ich vermerck wol / mit süßen dingen/
Wil man einen ins Schweißbadt bringen.
Man sagt von vielen grossen Streichen/
Einem das Herz so zu erweichen/
Wenn es im Ehstandt halb so wer/
So gieng es dennoch zimlich her.
Aber hüt dich/man sights für Augen/

Wie

Wie mancher freigt so scharffe Laugen/
Vnd was dergleichen mehr für wort/
Werden in Scherz vnd Ernst gehört.

Nun ist zwar zuuerleugnen nicht/
Das auch den Fromm̃n oft weh geschicht/
Wie solches für viel tausent Jaren/
Die Patriarchen auch erfahren/
Vnd manch frommes Weib oder Mann/
Hievon gar viel noch sagen kan.
Ist doch erstlich zu mercken dis/
Was Gott verheißt / ist gar gewis.
Man mus es aber so verstehn/
Das dass Creuz werd mit vntergehn.
Ein Vater liebt zwar seine Kinde/
Aber gleichwol auch Ruten bindet/
Vnd solchs den Kindern all zu gut:
Also der Vatr im Himmel thut/
Er liebt fromb Ehleut aus dermassen/
Vnd wil sie doch ohn Creuz nicht lassen.
Solchs thut er nicht ohn gros vrsachen/
Die nicht noht hie namhafft zu machen.
Doch bleibt Sanct Pauli Regel fest/
Wie vnd was Gott ergehen leß/
Das sol vnd mus gewis den Frommen/
Nicht schaden/ sondern zum besten kommen.

Gleichnis

Omnia bo-
nis in bonū

Darnach/ das mancher im Ehleben/
Mit eitel angst vnd noht ombaehen/
Da hat er selber schuldt dar
Er hat oft wieder G-

Hat sich in Tugend nicht geübt/
Er hat von jugent auff gebübt/
Vnd da er sein Ehstandt anfieng/
Er mit niemandt zu rachte gieng.
Kein Vater vnser vorher sprach/
Dacht auch dem ding nicht selber nach.
Beim Trunck lies er sich bringen bey/
Fragstu nun was die vrsach sey/
Das jm im Ehstandt leucht kein Stern/
So köndt er dichs wol selber lehrn/
Wenner sein Sündt nur selber wolt
Erkennen/ wie er billig solt.

Sölchs ist gewis die Heupt vrsach/
Die manchen bringt zu vngemach/
Dauid sein wort hat wol in acht/
Vnd redet hie nicht vnbedacht/
Er saget nicht/ das jederman/
Von Gott werd solchen Segen hanA
Die/ so in Gottes fürchten sehn/
Sollen den reichen Segen sehn.
Die andern mögens (wie man spricht)
Essen/ wie sies habn angericht.

Ende der Erklörung dieses hundert
vnd acht vnd zwanzigsten Psalms/

Gebet.

Gebet.



Gott der du die keuschheit liebst/
Vnd zur Erkney den Ehstande
(giebst/

Auch selber der bist/der erhelt
Ehliche lieb in dieser Welt.

Vnd willst/ das an sein Weib der Mann/
Den aller besten Freundt sol han.

Damit also im Ehlichen leben/

Vns klar werd zu erkennen geben.

Wie dein lieber Son Jesus Christ/

Gegen sein Kirch gesinnet ist.

Wir danken deiner milden güte/

Vnd bitten / all Ehleut behüte/

Für Sünden/schanden/vnd vnehren/

Las dein Engh dem Ehteuffel wehren/

Das er nicht wie ein Vew rumor/

Vnd fehr das vnterst gleich empor.

Gib fromb Gesinde / vnd fromme Kinder/

Das Ehcreutz frommen Christen linder.

Der du ein rechter Ehfreundt bist/

Hochgelobet zu jeder frist.

A M E N. Amen.



Bedruckt zu Hal-
berstadt / durch Georg
Koten.

Anno Christi

M. D. LXXIX.

Händlerlein

(Dresden) 1588 (Bergl.)



